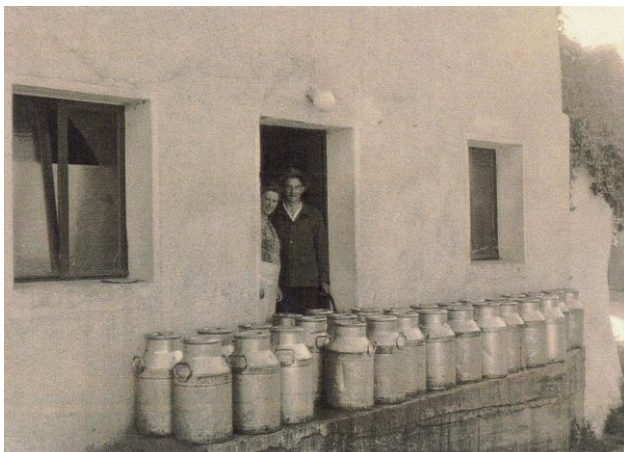


Milchhäusl in Gebenbach

Es war lange untergebracht im ehemaligen Schmiedestall und in Teilen des Schmidstadels, hier besonders die Kühlaggregate.

Nach dem Ende der Schmiede zu Beginn des 20. Jahrhunderts nutzte zunächst der Darlehenskassenverein die Räume. Ab 1933 wurde im gemauerten ehemaligen Stallgebäude zunächst eine Heimstatt für Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel eingerichtet, später noch ein Kindergarten, ein Erntekindergarten in den Sommermonaten.

Die Nutzung als „Milchhäusl“ begann in den Nachkriegsjahren. Verschiedene Personen führten das Milchhäusl in den Anfangsjahren, so sind noch bekannt ein Herr Zintl, früher beim RAD, er wohnte beim Röschnpaulus, Haue Bettl und Grünwald Resi. Dann übernahm das Ehepaar Hans und Margareta Kellner die Geschäfte am 1.9.1952 und führten sie 19 Jahre und 8 Monate bis zum 1.5.1972. Täglich zweimal wurde die Milch angeliefert in Kannen mit 20 Litern und später 40 Litern Fassungsvermögen.



Über 19 Jahre lang führte das Ehepaar Hans und Margareta Kellner das Milchhäusl in Gebenbach, bis es 1972 geschlossen wurde. Nach dem Schließen des Milchhäusels wurde südlich des Gemeindeturmes ein Milchbankl aufgestellt. Ein Tanklaster pumpte die Milch aus den Kannen und transportierte sie nach Amberg in den Milchhof.



Das Bild zeigt ein verändertes Aussehen des Milchhäusls. Das Dach wurde noch einmal erneuert, obwohl es dann 1974 für den Neubau der Kirche abgerissen wurde. Das Milchhäusl wurde kurzfristig ersetzt durch das Milchbankl. Der Gemeindeturm war schon seit 1968 versetzt, die untere, historische Wehr- und Stützmauer ersetzt durch eine Betonauer, der Eingang zum einem Jahrhunderte alten Keller ist endgültig verschwunden. Als es immer weniger Milchbetriebe gab, diese aber größere Mengen Milch produzierten, kam das Milchauto in die Höfe und pumpte die gekühlte Milch in die Tanks.

Für die Landwirte brachte das Milchhäusl auch Gelegenheit zum Austausch von Informationen und Neuigkeiten. Die Dorfjugend traf sich immer zur Öffnungszeit am Abend am Bankl neben der alten Post.

Albert Rösch 2016